



Leseprobe aus Gaudo und Kaiser, Lachend lernen, ISBN 978-3-407-63171-8

© 2020 Beltz Verlag in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html>

isbn=978-3-407-63171-8

Humorvoll unterrichten

Vorwort von Eckart von Hirschhausen

Ein kleiner Test – fragen Sie sich mal: Was wissen Sie noch von einem Vortrag, den Sie vor einem Jahr gehört haben? Was von einer Tagung oder einer Präsentation? Was von Ihrem liebsten Lehrer in der Grundschule? Was bleibt wirklich hängen?

Richtig: wenig Fakten, aber viel Stimmung und Motivation. Herrn Rieks habe ich nie vergessen. Mein erster Mathelehrer, das ist 40 Jahre her. Aber warum erinnere ich mich an ihn? Er war witzig, hat kleine Cartoons an die Tafel gemalt, und die ganze Stunde habe ich aufgepasst, weil ich diesen Moment nicht verpassen wollte, in dem es wieder etwas zum Lachen gab. Stimmungen bleiben haften, und noch heute schmunzle ich, wenn ich an Herrn Rieks denke. Er kannte das Einmaleins der Vortragskunst: »Du darfst alles, nur nicht langweilen!«

»Nicht alles, was man mit einem ernsten Gesicht sagt, ist deshalb schon vernünftig«, so der Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg. Und schon habe ich den ersten Fehler gemacht: gleich mit einem Zitat angefangen. Dabei wissen Sie ja noch gar nicht so richtig, wer ich bin und was dieses Vorwort soll. Beim Lesen ist das nicht so tragisch: Sie können eine Stelle notfalls noch mal lesen. Beim Hören können wir nicht zurückblättern und beim Fernsehen und im Unterricht auch nicht. Aber wir können abschalten.

Also noch einmal von vorn: Guten Tag, mein Name ist Eckart von Hirschhausen, ich habe Medizin und Journalismus studiert, lange als Fernsehmoderator gearbeitet, und am liebsten mache ich nachhaltige Komik – Kabarett mit Nebenwirkungen. Ich verbinde gerne anspruchsvolle Inhalte mit einer ansprechenden Form. Statt Fakten mit Langeweile bringe ich lieber Langzeitwirkung mit Witz. Und das geht! Seit über 20 Jahren stehe ich als Komiker und Moderator auf der Bühne.

Meine pädagogische Ader liegt in der Familie. Meine Schwester ist Lehrerin, meine Mutter hat auf Lehramt studiert und väterlicherseits gab es Generationen von Pastoren, die ja auch versuchen, etwas zu vermitteln. Deshalb habe ich großen Respekt vor jedem Lehrer, der jeden Tag vor dem gleichen Publikum auftreten muss. Bei mir wechselt es ja, und deshalb komme ich auch eine ganze Weile mit dem gleichen Programm hin. Sie nicht.

Deshalb unterstütze ich Sie gerne mit ein paar Tricks aus meiner Bühnenerfahrung (siehe Anhang). Denn auch ein Lehrkörper will gekitzelt werden. Gute Lehrer brauchen gute Stimmung. Erst bei sich, und dann in der Klasse. Humor ist lernbar und steckt an. Für alle Lehrer, die den Ernst des Lebens satt haben, gibt es jetzt dieses Buch: »Lachend lernen«. Prädikat: pädagogisch höchste Zeit!

Marion Kaiser und Felix Gaudo haben hier zusammengetragen, was Sie über Ihr eigenes Stimmungsmanagement wissen und in der Klasse anwenden können. Beide

8 Humorvoll unterrichten



kenne ich schon seit Jahrzehnten. Felix war als Komiker mein erster Bühnenpartner und hat mir die Welt der Bühne erst richtig schmackhaft gemacht. Marion, seine Frau, ist Lehrerin an einer Grundschule – und die Kombination der beiden macht dieses Buch einzigartig.

Meine Stiftung Humor Hilft Heilen verfolgt das Ziel, die wissenschaftlich revolutionären Ideen der positiven Psychologie in der Praxis anzuwenden: im Gesundheitswesen und in der Bildung, denn die Gesundheit folgt der Bildung. Und deshalb sind für mich Lehrer mindestens so wichtig wie Ärzte. Jeder Lehrer, der einem jungen Menschen beibringt, neugierig zu bleiben, Freude mit sich und der Gemeinschaft zu haben, ein positives Verhältnis zu seinem Körper aufzubauen, zu singen, zu tanzen und mit Rückschlägen umzugehen, hat zu dessen Gesundheit unendlich viel beigetragen. Jeder Schüler, der nicht mit dem Rauchen anfängt, weil er positive Vorbilder und ein starkes Selbstwertgefühl hat, hat zehn extra gesunde Lebensjahre vor sich. So einen Effekt hat keine Tablette, keine Operation, kein ärztliches Handeln. Deshalb bin ich Schirmherr für »Klasse 2000« und »Be smart – don't start«. Für die älteren Schüler bin ich mit der Bundesligastiftung in dem Projekt »Lernort Stadion« aktiv.

Das nur am Rande und zu meinem Hintergrund. Im Vordergrund geht es ja hier um Humor, der aber gar nichts Vordergründiges oder Oberflächliches ist, sondern für mich eines der besten Signale für Lebensfreude und spirituelle Reife. Denn Menschen, gerade wenn sie gestresst oder krank sind, brauchen positive Impulse, authentischen Kontakt und etwas zum Lachen – Lehrer wie Schüler und Eltern. Aus der Forschung um die Zusammenhänge von Leib und Seele, Stimmung und Immunsystem oder Resilienz und Burnout ist sonnenklar: Heilung braucht eine heilsame Umgebung und gut

gestimmte Menschen. Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion und Tafel wischen. Humor, Achtsamkeit und Selbstfürsorge sollen zentrale Elemente in der Lehrer-, Pflege- und Medizinerbildung werden. Und solange das noch dauert, sorgen Sie bitte gut für sich und holen sich diese Anregungen in »Stillarbeit« – so wie auch dieses Buch. Damit Sie der Lehrer werden, den man gerne hat!

Viel Freude mit »Lachend lernen« und erst recht in der Anwendung wünscht Ihnen

Eckart v. Hirschhausen

Einleitung

»Am vernünftigsten ist es, nicht allzu vernünftig zu sein.«

Viktor Frankl

In unserer Familie sind die Rollen klar verteilt: Ich bin gelernter Clown und Schauspieler, meine Frau ist gelernte Lehrerin. Ich versuche meine Familie zum Lachen zu bringen und Marion entscheidet in Erziehungsfragen. In unserem Haus wird tatsächlich sehr viel gelacht, und dank meiner beruflichen Kontakte gehen die Komiker bei uns ein und aus. Unsere Töchter lieben es, wenn Bühnenkollegen vorbeikommen, beim gemeinsamen Essen zaubern und die neuesten Witze erzählen. Dennoch kam über viele Jahre keinem von uns der Gedanke, diese Humorkultur auch in die Schule zu tragen.

Eines Tages schickte Eckart von Hirschhausen per Post einen Vorlesekoffer für Schulen und Krankenhäuser zu uns, als ein Geschenk für Marions Klasse. Zusammen mit der Stiftung Lesen hatte er mit seiner Stiftung Humor hilft Heilen eine Auswahl an Vorlesebüchern zusammengestellt. Voller Freude öffneten wir den Koffer, in dem sich auch ein Witzebuch für Kinder befand. Alle Bücher hielten Einzug in die Lesecke des Klassenzimmers. Typisch Eckart, das war ihm bestimmt wichtig in den Gesprächen mit der Stiftung Lesen, dass auch ein Witzebuch in den Koffer kommt! Auf diese Idee kämen eben nur Komiker, so meine Frau.

Aber warum eigentlich nicht? Warum nicht auch mal einen Witz vorlesen? Warum nicht den Wortwitz entdecken und gemeinsam darüber lachen?

Von diesem Tag an änderte sich die Rollenverteilung in unserer Familie. Plötzlich ging nicht nur ich auf die Suche nach guten Witzen, sondern auch meine Frau, die von unseren Töchtern am Mittagstisch gefragt wurde: »Mama, was war heute bei euch der Witz des Tages in der Klasse?« Das Interesse an Witzen und die Wertigkeit von Humor hielten auch im Kinderzimmer Einzug. An der Tür der ältesten Tochter hängt jetzt regelmäßig der Witz der Woche – ein Ritual, das sich großer Beliebtheit bei Freundinnen und Verwandten erfreut.

Meine Frau begann sich mit dem Thema Humor intensiver zu beschäftigen. Sie las Literatur darüber und fand Gefallen daran, ihre eigene Humorfähigkeit zu trainieren. Sie fing an, Situationen humorvoller wahrzunehmen und die Komik in vielen Stressmomenten zu entdecken. Sie war sich dieser Fähigkeit bislang nicht bewusst beziehungsweise hatte sie noch nicht ausprobiert. Meine Humortrainings Tipps ließen sich leicht umsetzen – mit teilweise sehr humorvollen Konsequenzen. In Gesprächen wurden ihre Kolleginnen neugierig und begannen, sich ebenfalls für das Thema zu interessieren. So entstand eine Sammlung von Tipps und Techniken, wie der Humor Einzug in die Schule halten, die Lehrgesundheit schützen, die Lernatmosphäre stärken und das Lernen beschleunigen kann. Schon Pestalozzi hat gesagt: »Lache dreimal am Tag

mit deinem Kind!« Dabei geht es nicht um noch mehr Unterrichtsvorbereitung oder um Sahnehäubchen, die Lehrer den Schülerinnen und Schülern servieren sollten. Es geht vielmehr um das Öl im Getriebe der eigenen Arbeitsfähigkeit. Es geht darum, mit Humor länger Spaß am Lehrberuf zu haben. Es geht darum, seine Klasse mit einfachen Techniken zum Lachen zu bringen.

Das Ergebnis unserer »Humorforschungen« liegt vor Ihnen. Keine Sorge, Sie sollen nicht zum Komiker ausgebildet werden, sondern lediglich ein paar Tipps bekommen, um Ihren Humor trainieren zu können. Zunächst stellt meine Frau die Humortechniken in der Schule vor. Im sechsten Kapitel gebe ich Ihnen dann ein paar Tipps, wie Sie Ihre Humorfähigkeit trainieren können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Schmökern und Ausprobieren! Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern wünsche ich Kommunikation mit Herz, Hirn und Humor!

1. Mit Humor lernt es sich leichter



Humor als Lernbeschleuniger

Vor einigen Wochen saß ich mit einer Freundin im Café. Wir unterhielten uns über Felix Humorvortrag. Meine Freundin, eine Gymnasiallehrerin, zeigte sich interessiert an den Themen Humor und Humorgesundheit. Ihr Interesse versiegte jedoch schlagartig, als sie erfuhr, dass Felix solche Vorträge auch für Lehrer hält. »Also ich bitte dich, Marion, Humor ist ja wohl nicht unser Bildungsauftrag«, entgegnete sie mir. »Typisch Lehrer«, dachte ich, unterdrückte aber eine spitze Bemerkung und berichtete ihr stattdessen von folgender Studie:

In einem Experiment an der Universität Paris Descartes konnten Forscher und Wissenschaftler belegen: Babys lernen schneller, wenn sie dabei lachen. In einem Versuch brachten sie 53 Eineinhalbjährigen bei, wie sie mit einer Harke eine kleine Spielzeugente ziehen können. Der einen Hälfte brachten sie es mit Hilfe einer lustigen Showeinlage bei, die die Babys zum Lachen brachte. Die andere Hälfte musste sich eine trockene und sachliche Präsentation ansehen. Anschließend überprüften die Forscher den Lerneffekt bei den Kleinkindern. Das Ergebnis: Die Kinder, die gelacht hatten, griffen nahezu durchgängig (bis auf ein Kind) zur Harke, um die Ente zu erreichen. Sie hatten die Erklärung verstanden. Bei der Gruppe, die nicht gelacht hatte, griff nur

ein Viertel nach der Harke. »Das Fazit der Forscher: Humor fördert das Lernen von klein auf« (www.fr.de/wissen/gesundheit/babys-machen-es-vor-lachen-macht-unleistungsaehiger-und-schlauer-a-460716). Die Gymnasialkollegin horchte auf und wurde neugierig auf die wissenschaftlichen Humoraspekte. Um auch Sie neugierig zu machen, folgen nun ein paar wissenschaftliche Erkenntnisse.

In der Vergangenheit haben sich viele Studien mit dem Thema Humor in der Pädagogik beschäftigt. In unterschiedlichen Versuchsanordnungen wurde immer wieder getestet, inwiefern der Einsatz von Humor die Lern- und Gedächtnisleistung der Lernenden beeinflusst. Besonders hervorzuheben ist die Langzeitstudie von Avner Ziv (1988), die Charmaine Liebertz beschreibt und die eindeutig belegt, dass der bewusste Einsatz von Humor mit inhaltlichem Bezug zum Unterricht zu besseren Lernergebnissen verhilft.

Humor hat eine heilsame und befreiende Wirkung auf die Seele. Wen verwundert es da, dass auch unsere Schüler gleichsam befreit aufatmen, wenn in ihrem Unterricht gelacht wird. Humor ist ein sehr verlässlicher Lernpartner (Liebertz 2013, S. 129):

- Er löst eine positive Hormonlage aus, durch die Schülerinnen und Schüler nachhaltige neuronale Verknüpfungen aufbauen können.
- Er hilft den Lernstoff besser zu behalten.
- Er fördert die sprachliche Intelligenz und Kreativität.
- Er weckt das Interesse und damit die Aufmerksamkeit und Konzentrationsbereitschaft.

Auch der Hirnforscher Manfred Spitzer beschreibt, wie sich emotionale Prozesse auf Gedächtnisleistungen auswirken. Er untersuchte, inwiefern das Merken neutraler Wörter von dem emotionalen Kontext abhängt, in dem sie gelernt wurden, und ob unterschiedliche Hirnregionen dafür zuständig sind. Spitzer konnte eindeutig nachweisen, dass je nach emotionalem Kontext unterschiedliche Hirnregionen für das Lernen benutzt werden. Ein positiver emotionaler Kontext beim Lernen aktiviert im Gehirn einen Bereich, der Hippokampus genannt wird und der das Merken von Wörtern erleichtert.

Grundsätzlich gilt für Spitzer: Soll ein neuer Sachverhalt gelernt werden, so muss er erst einmal vom Hippokampus aufgenommen werden. Das Lernen bei negativen Emotionen aktiviere hingegen den Bereich der Amygdala, die unter anderem zuständig ist für Stress, Bluthochdruck und Fluchtgefühle. Erfolgreiches und verknüpfendes Lernen wird dadurch erschwert. Die Ergebnisse zeigen, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert. »Lernen sollte mit positiven Emotionen arbeiten« (Spitzer 2006, S. 172).

Der neuseeländische Bildungsforscher John Hattie hat in einer Studie mit mehr als 800 Metaanalysen untersucht, was guten Unterricht wirklich ausmacht. An seiner Studie waren indirekt mehr als 250 Millionen Schülerinnen und Schüler beteiligt. »There are no magic bullets«, sagt Hattie. Es gebe keine pädagogischen Patentrezepte. Hatties

zentrale Botschaft lautet: Was Schülerinnen und Schüler lernen, liegt am Pädagogen. Auf den Lehrer komme es an. Die emotionale Seite des Lernens hält Hattie für nicht verhandelbar. Ohne Respekt, Wertschätzung, Fürsorge und Vertrauen könne Unterricht nicht gelingen, egal, mit welcher Methode unterrichtet werde. Hattie rückt den Lehrer wieder dorthin, wo sein Platz sein sollte: ins Zentrum allen Lerngeschehens.

Welche Lehrer sind es denn, die ihre Schülerinnen und Schüler erreichen? Was für einen Lehrer wünschen sich Kinder und Jugendliche? Charmaine Liebertz beschreibt eindrücklich, dass der Humor meistens an erster Stelle genannt wird, wenn man Schülerinnen und Schüler nach den wichtigsten Eigenschaften des idealen Lehrers fragt. Der Humor wird sogar noch vor der Gerechtigkeit geführt. Ich selbst erlebe es in der Schule täglich: Selbst der strenge Kollege ist beliebt, wenn er auch humorvoll ist.

Jeder Lehrer hat Sinn für Humor. Aber nicht jeder Lehrer trainiert und nutzt ihn auch. Sie können mit Hilfe unseres Buches herausfinden, welcher Humortyp Sie sind. Im zweiten Kapitel stellen wir Ihnen Humortechniken für den Unterricht vor. Im dritten, fünften, sechsten und siebten Kapitel geben wir Ihnen Tipps, wie Sie Stress in der Schule und im Alltag mit Hilfe von Humor reduzieren können. Denn wenn Sie wissen, was Sie lustig finden, können Sie sich davon täglich eine Portion Humor gönnen! Dadurch wird der Humor automatisch in Ihren Unterricht einfließen. Seine gezielte Anwendung bringt Optimismus ins Klassenzimmer, und Ihre Schülerinnen und Schüler trauen sich mehr zu. Wichtig dabei ist, dass es sich für Sie stimmig und passend anfühlt. Finden Sie Ihren eigenen Stil heraus. Wir möchten Ihnen ein paar Anregungen geben und verschiedene Techniken aufzeigen. Unsere Tipps für den Unterricht sollen ein Ideenpool sein, aus dem Sie Ihren eigenen Humor schöpfen, entwickeln und verfeinern können.

Humor zu haben macht Spaß. Humorvolle Menschen mag man. Eva Ullmann, Leiterin des Deutschen Instituts für Humor in Leipzig, meint, Humor nicht als Instrument im Unterricht einzusetzen, hieße einen Bereich der Kommunikation außer Acht zu lassen. Wenn man ehrlich ist, beeindruckt einen vor allem diejenigen Führungspersönlichkeiten oder Seminarleiter, die eine gesunde Mischung aus Ernsthaftigkeit und Humor verkörpern. Warum soll es unseren Schülerinnen und Schülern anders gehen?

Und bedenken Sie: Unser Verhalten als Lehrer, unsere emotionalen Ansprachen, unser Unterrichten und Führen von Menschen legen den Grundstein für die heitere, zukunftsgerichtete Stimmung unserer Umwelt. Zuzusehen, wie Menschen heikle Lebenssituationen mit Heiterkeit meistern, löst Handlungsimpulse und Nachahmung aus (Fuchs/Gratzel 2007, S. 280).

Meine Mutter arbeitete mehr als 40 Jahre mit großer Leidenschaft und viel Erfolg als Grundschullehrerin. Ihr Grundsatz, den sie mir zu Beginn meiner Berufstätigkeit mit auf den Weg gab, lautete: »Marion, das Wichtigste überhaupt ist: Einmal am Tag mit allen Kindern lachen!« Als Berufsanfängerin maß ich damals der Unterrichtsmethodik etwas mehr Bedeutung zu als dem Lachen und schmunzelte über den Ratschlag. Über die Jahre habe ich verstanden, dass meine Mutter recht hatte. »Ein Lachen im

Unterricht ist wie ein kurzes Fensteröffnen samt kräftigem Durchlüften. Danach geht es wieder frischer ans Werk« (Ruch/Auerbach 2011, S. 26).

Um mit den Worten meiner Freundin zu sprechen: Humor ist sehr wohl unser Bildungsauftrag!

Überblick: Humor als Lernbeschleuniger

- Studien belegen: Humor fördert das Lernen.
- Humor weckt das Interesse der Schülerinnen und Schüler.
- Lernstoff wird durch positive Emotionen und Humor besser behalten.
- Laut Hattie steht die Lehrerpersönlichkeit für den Lernerfolg.
- Trainieren Sie Ihren eigenen Humor und er wird Einzug ins Klassenzimmer halten.
- Humor ist unser Bildungsauftrag.

»Lachen und Lächeln sind Tore und Pforten, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.« (Christian Morgenstern)

Humorvolles Klassenklima

Liebe Leserinnen und Leser, mit dem Kauf dieses Buches haben Sie sich bereit erklärt, den Humor in Ihr Klassenzimmer einziehen zu lassen. Wagen Sie nun auch den zweiten Schritt und nutzen Sie bewusst Humortechniken, um die Klassenatmosphäre und das Lernklima zu stärken. Versuchen Sie, mit Humor ein angstfreies Lernklima zu schaffen, und Sie werden bessere Lernergebnisse erhalten.

Im Orientierungsrahmen zur Schulqualität für allgemein bildende Schulen in Baden-Württemberg heißt es: »Das Schulleben wird *wesentlich* durch die Klassen- und Schulatmosphäre geprägt.« Der hessische Referenzrahmen verweist darauf, den Unterricht als sozialen Prozess zu verstehen, in dem die Beteiligten in einem bestimmten Rahmen (Lernzeit, Unterrichtsklima...) gemeinsam am Wissens- und Kompetenzaufbau arbeiten. Daraus wird deutlich, dass die Atmosphäre in einer Klasse nicht nur ein Nebenschauplatz, sondern grundlegend für alle Lernprozesse ist. Sie bildet das Fundament für erfolgreiches Lernen. Sicherlich ist Ihnen das schon längst bewusst. Sicherlich bemühen sich die meisten Lehrer um ein positives Klima. Doch längst nicht allen gelingt es. Man braucht sich nur an die eigene Schulzeit zu erinnern.

Die Atmosphäre in Ihrer Klasse wird von Ihrem Sinn für Humor geprägt. Sie sind der »Humorologe«, von dem die humorvolle Grundhaltung der Klasse und jedes einzelnen Schülers abhängt. Sie senden die Humorsignale aus, die entsprechend beantwortet werden. Lehrer, die Humor und Gelassenheit, Zuversicht und Vertrauen ausstrahlen, stärken die Hoffnung und das Selbstvertrauen der Kinder.

Folgende Effekte schreibt Charmaine Liebertz dem Humor für die Klassenatmosphäre zu:

- Er hilft Lern- und Schulängste abzubauen.
- Er erhöht die Freude am Lernen.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich stärker mit der Schule.
- Er schafft eine Klassenatmosphäre ohne Angst, in der Fragen und Fehler erwünscht sind.
- Er steigert die Kontaktbereitschaft der Kinder untereinander.
- Er fördert das Selbstwertgefühl und die Sozialkompetenz.
- Der Gruppenzusammenhalt und das positive Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern werden gestärkt.

Im vorherigen Abschnitt habe ich gezeigt, dass Humor die Lerneffektivität nachweislich steigert. Und Humor kann noch mehr. Er fördert das soziale Miteinander, denn wer lacht, ist gefragt. Humorvolle Schüler sind beliebt. Je humorvoller Ihre Schülerinnen und Schüler miteinander umgehen, desto besser ist das Klassenklima. Es lohnt sich, den Humor der Kinder untereinander spielerisch oder durch Rituale zu fördern. In der 16. Shell-Jugendstudie von 2010 wird klar herausgestellt, dass Jugendliche, die Probleme und Schwierigkeiten nicht zu ernst und mit einem gewissen Humor nehmen, eine größere Lebenszufriedenheit haben. Humorvolle Jugendliche sind durchsetzungsfähiger, mitreißender, überzeugender und begeisternder als humorlose Schülerinnen und Schüler.

In meinen Klassen übernehmen die Kinder eine Führungsrolle, die humorvoll und intelligent sind. Diese Kombination ist naheliegend, da das Verständnis von Humor gewisse geistige Fähigkeiten voraussetzt. Ich erinnere mich aber auch an Schüler, die weder durch sehr gute schulische Leistungen noch durch eine besondere Sportlichkeit, sondern durch große Beliebtheit auffielen. Unvergessen ist mir Theo. Theo hatte große sprachliche Probleme. Er hatte erst mit zwei Jahren angefangen zu sprechen, und es fiel ihm auch im Grundschulalter noch schwer, Sätze korrekt zu formulieren. Dementsprechend waren seine Leistungen im Fach Deutsch sehr schwach, und darüber hinaus hätte Theo allen Grund gehabt, von den anderen Schülern aufgrund seiner Sprachfehler gehänselt zu werden. Das Gegenteil war der Fall. Theo war beliebt, niemand lachte über seine Fehler und er brachte sich in den Erzählkreis äußerst aktiv ein. Woran lag es? Theo lachte für sein Leben gern. Über jeden kleinen Witz, jeden komischen Kommentar und jedes niedlich gemalte Bild musste Theo kichern. Theo war sogar in der Lage, über seine eigenen Sprachfehler zu lachen. Damit entwaffnete er alle Mitschülerinnen und Mitschüler. Denn wie später im Humortipp für Lehrer »Über sich selbst lachen« beschrieben, kann man nicht mehr ausgelacht werden, wenn man über seine eigene Schwäche lacht.

Es gibt viele Möglichkeiten, Humor aktiv zur Stärkung der Klassenatmosphäre einzusetzen. Reagieren Sie auf den Humor Ihrer Schülerinnen und Schüler. Achten Sie bewusst auf deren Humorgeschmack. Es gibt immer wieder Kinder und Jugendliche, deren Humor zu Ihrem Sinn für Humor passt. Nutzen Sie diese Symbiose und bestärken Sie die Schüler offen. Vielleicht ergeben sich sogar Situationen, in denen wit-